



Rede des Vorsitzenden der SPD-Ratsfraktion **Dr. Peter Reinirkens**
zum Haushalt der Stadt Bochum 2014
in der Sitzung des Rates am Donnerstag (19. Dezember 2013)

Es gilt das gesprochene Wort.

Etat 2014. Es ist der zweite Haushalt, den der Rat in diesem Jahr verabschiedet. Auch dieser Haushalt hat berechtigte Aussichten zeitnah in einem genehmigten Haushaltssicherungskonzept zu münden. Das stellt die Gestaltungsfähigkeit des Rates und der Stadt Bochum für 2014 sicher. Diese Gestaltungsfähigkeit zu sichern, ist ein großer Kraftakt, ausschließlich auf der Seite der Kommune. Die aufgabengerechte Finanzausstattung der Kommunen durch Land und Bund ist immer noch eine Forderung, die nur sehr halbherzig angegangen wird. Die Ankündigung der Übernahme der Eingliederungshilfe wäre ein substantieller Beitrag des Bundes dazu. Ich bin gespannt, wann das Bundesleistungsgesetz kommt.

Dabei sind die allgemeinen Steuereinnahmen in Deutschland so hoch wie lange nicht. Ja, es gibt auch in NRW Kommunen, die von der guten Konjunktur und von den niedrigen Zinsen profitieren. Der permanente Strukturwandel im Ruhrgebiet und in unserer Stadt koppelt uns aber von dieser positiven Entwicklung seit langem ab.

Der Stärkungspakt der Landesregierung versucht das Schlimmste zu verhindern, nämlich den Bankrott vieler NRW-Städte. Ich weiß nicht, ob das der Weisheit letzter Schluss ist, aber ich halte den Aufschrei derjenigen Städte, die sich an der Finanzierung beteiligen sollen, auch für maßlos übertrieben. Und ich muss Ihnen ehrlich sagen: Ein Bürgermeister — ich rede von Monheim — der in der Kasse einen Überschuss von 72 Mio. Euro verzeichnet und sich damit brüstet, kein Theater, kein Museum, kein Freibad zu unterhalten, weil die Monheimer Bürgerinnen und Bürger diese Einrichtungen wie selbstverständlich in den Nachbarstädten nutzen, der steht einer in meinen Augen "armen" Kommune vor. Ich bezweifle, dass dieses Verhalten eine Blaupause für richtiges Wirtschaften in Städten ist.

Trotz äußerst schwieriger Rahmenbedingungen liegt uns heute ein Etat vor, mit dem die SPD-Fraktion nicht zufrieden sein kann, weil er ja immer noch ein Defizit von 85 Mio. Euro aufweist. Er ist aus unserer Sicht trotzdem absolut zustimmungsfähig, und zwar weil er folgende Punkte enthält, auf die wir uns Anfang der Wahlperiode festgelegt haben:

1. dass ab 2022 ein Haushaltsausgleich darstellbar ist,
2. dass die Bilanz immer noch ein akzeptables Eigenkapital von knapp 1,2 Mrd. Euro aufweist und
3. dass über 120 Mio. Euro in die Infrastruktur der Stadt investiert werden.

Wir haben den Haushalt 2014 mit dem Ziel beraten, das eingeplante Defizit möglichst zu verringern und die investiven Ansätze auf ein tatsächlich umsetzbares Maß zu begrenzen.

Der Automatismus, mit dem Ermächtigungsübertragungen vorgenommen werden, ist zu stoppen. Inzwischen schieben wir eine Bugwelle in zweistelliger Millionenhöhe vor uns her. Das ist mir zu viel. Also haben wir den Etat darauf hin mühsam aber erfolgreich durchforstet.

Selbst wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU das bezweifeln. Aber wenn Sie sich mehr mit den Zahlen des Haushaltes beschäftigt hätten, dann wäre Ihnen auch aufgefallen, dass es Ansätze gibt, die man streichen oder strecken kann, ohne dass dies für die Aktivitäten in 2014 Konsequenzen hat. Das entlastet den Haushalt und schafft ein wenig Spielraum für neue, aus unserer Sicht dringende Investitionen.

Für den Etat 2014 gilt:

Die Haushaltskonsolidierung ist ein "Muss". Mit allen Einschränkungen und Belastungen, die sie mit sich bringt.

Aber die Bürgerinnen und Bürger müssen auch sehen können, dass Geld zielgerichtet ausgegeben wird, um Dinge zu verbessern. Und das geschieht!

Über 120 Mio. Euro sind für neue und für die Instandsetzung der vorhandenen Infrastruktur eingeplant. Das ist viel: Schließlich haben wir auch Jahre kennen gelernt, in denen wegen der fehlenden Haushaltsgenehmigung kaum etwas ging. Über den gewaltigen Bedarf für Erhalt und Ausbau der kommunalen Infrastruktur wird ja inzwischen auf allen Ebenen debattiert. Auf rund 130 Milliarden Euro wird der Nachholbedarf bundesweit beziffert. Ein neu aufgelegtes Konjunkturprogramm würde da weiterhelfen.

Für Bochum liegt die fortgeschriebene Sanierungsbedarfsliste für städtische Liegenschaften und Gebäude vor (nach 2008). Die Maßnahmen summieren sich auf 280 Mio. Euro. 80 Mio. Euro weniger als vor 5 Jahren, was dem Konjunkturpaket II und der konsequent fortgesetzten Hochbausanierung zu verdanken ist. Damit halten wir Schulen, Kitas, soziale Einrichtungen und Sportanlagen so gut wie möglich in Schuss.

Ein Wort zu den Sportanlagen: Sanierung und Modernisierung sind Jahr für Jahr im Etat eingeplant, das Ausbauprogramm an Kunstrasenplätzen war beachtlich. Wir wollen aber auch in neue Anlagen investieren, neue Angebote für Jugendliche machen und eine zentrale Skateranlage bauen. Nicht alle Jugendlichen sind in Vereinen organisiert, nicht alle spielen Fußball. Aber alle sollten die Möglichkeit haben, sich zu bewegen. Ich freue mich, dass die Landesregierung diesen Ansatz unterstützt und Urbanatix, ein Projekt, das auf der Straße begann, mit 80.000 Euro fördern wird.

Wie in allen Jahren bleiben die Schulen — mit einer Gesamtsumme von fast 25 Mio. Euro — unser Investitionsschwerpunkt. Der Ganztagsbau ist seit Jahren konsequent ausgebaut worden. Dabei bleiben wir — mit dem Bau der Mensen in diesem Jahr für Schillerschule und Goetheschule und wir setzen das Programm über 2014 hinaus fort mit Hildegardis- und Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule.

Ein sport- und schulpolitischer Erfolg für Bochum ist die Entscheidung des Landes, den Watterscheider Schulverbund mit dem Olympiastützpunkt offiziell zur "NRW Sportschule Bochum" zu ernennen. Damit sind Erwartungen an einen entsprechenden Infrastrukturausbau verbunden. Dazu stehen wir.

Für den Brandschutz an Schulen haben wir vor drei Jahren ein Programm aufgelegt mit einem Volumen von 60 Mio. Euro bis 2016. Inzwischen steht fest, dass es bis dahin 10 Mio. Euro mehr sein werden und dass im Anschluss daran diese Aufgabe konsequent fortgesetzt wird, weil sich beim Brandschutz immer noch etwas optimieren lässt.

Die SPD im Bundestag hat es gut gemeint, als sie in der Diskussion um das Bildungs- und Teilhabepaket 2011 die Bundesfinanzierung von Schulsozialarbeit durchsetzte. Schulsozialarbeit ist heute dringender denn je; nicht nur im Zusammenhang mit der Einführung des BuT. Deshalb halte ich es für sehr problematisch, sie einfach wieder abzuschaffen. Es ist gut, dass wir für Bochum erst einmal eine Lösung gefunden haben und an 65 Schulen weiterhin 35 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter einsetzen können. Auf Dauer sehe ich aber die Bundesregierung in der Pflicht, die Fortsetzung im Rahmen des BuT sicherzustellen.

Fortsetzen — von unserer Seite — werden wir die Investitionen in den Ausbau der Kindertagesstätten, vor allem was die Schaffung von weiteren U3-Betreuungsplätzen betrifft. Dank des intensiven Ausbaus der letzten Jahre war Bochum bestens vorbereitet auf den Stichtag, von dem an der Rechtsanspruch galt. Das nächste Ziel heißt: 40 Prozent Bedarfsdeckung in 2015. Bis dahin sind noch 548 Plätze einzurichten.

Unser Ziel ist es auch, die Verkehrsinfrastruktur mit weiteren Umbaumaßnahmen deutlich zu verbessern. Das geht nur so schnell, wie Geld vorhanden ist, aber das geht auch nur so schnell wie die Leute bereit sind, Baustellen zu akzeptieren.

30 bis 40 Mio. Euro wenden wir jährlich für Straßenausbau, Brücken- und Straßensanierungen auf. Da sind die Herner Straße, Bochumer Straße, Brücke Buselohstraße, Brücke Lohring, Castroper Straße, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle Maßnahmen werden den Verkehrsfluss verbessern. Und vor allem werden sie die Situation für Fußgänger und Radfahrer verbessern, so wie wir es im Mobilitätskonzept eingefordert haben.

Die Baustelle Viktoriastraße wird uns noch ein wenig erhalten bleiben: Die Opposition klagt — wie übrigens bei jeder Maßnahme — über Verkehrsbehinderungen, wir freuen uns auf ein neues Viktoriaquartier und sehen den erfreulichen Baufortschritt beim City-Tor-Süd und dem Musikzentrum.

Geld in die Hand nehmen und sinnvoll ausgeben, das ist sicher der leichtere Part in der Beratung des Etats. Andere Entscheidungen sind schwieriger. Der Umgang mit unseren Beteiligungen gehört dazu. Wir werden uns — das fordert die CDU zu Recht ein — noch intensiv damit beschäftigen.

Bochum gehört zu den ganz wenigen Ruhrgebietsstädten, denen in der neuen Prognos-Studie ein ausgeglichener Chancen-Risiko-Mix bescheinigt wird. Innovation und Arbeitsplatzsituation in Bochum werden besonders positiv bewertet. Städterankings sind sehr mit Vorsicht zu genießen, aber die aktuellen Arbeitsmarktzahlen bestätigen, dass wir die wirtschaftlichen Rückschläge bisher gut verkraftet haben. Ich hoffe, dass wir mit gleichem Erfolg auch die noch vor uns liegenden Probleme lösen werden.

Unsere Wirtschaftsförderung funktioniert gar nicht schlecht, sonst sähe es heute anders aus. Trotzdem ist es richtig, neue Wege zu gehen — mit einer Gesellschaftskonstruktion, die die Zuständigkeits- und Arbeitsstrukturen neu regelt. Vor dem Hintergrund der schwierigen Aufgaben, die anstehen, brauchen wir eine größtmögliche Effektivität bei der Aufgabenwahrnehmung und die bestmögliche Einbindung von “Bochum Perspektive 2022“. Ich bin sicher, dass wir das mit der jetzt optimierten Wirtschaftsförderung erreichen. Dass wir die Chancen, die die riesigen Opel-Flächen bieten, konsequent nutzen werden.

2014 wird auch das Jahr sein, in dem wir neue Projekte im Stadtumbau angehen werden: die Untersuchungsräume Ost und Wattenscheid-Mitte. Hier — wie in den bisherigen erfolgreich umgesetzten Stadtumbauprojekten — werden wir dafür sorgen, dass negative Entwicklungstendenzen gestoppt werden und diese Stadtteile wieder an Lebensqualität gewinnen

Auch dem Thema Sozialer Wohnungsbau werden wir uns im nächsten Jahr intensiv widmen. Zwischen der beruhigenden Aussage, der Bochumer Wohnungsmarkt sei entspannt und der

Feststellung, dass sich der Bestand an Sozialwohnungen deutlich reduzieren wird, gilt es für uns, die richtigen Weichen zu stellen.

Wir werden uns im kommenden Jahr aber auch Aufgaben widmen, die nicht einfach dadurch gelöst sind, dass Geld bereitsteht. Dazu gehört, dass wir uns auf eine steigende Zuwanderung einstellen müssen. Menschen, die in Bochum bleiben wollen, brauchen Wohnungen, Bildungschancen und Arbeitsplätze. Darum werden wir uns kümmern und die Information, die wir heute in der Tagesordnung dazu finden, zeigt, dass sich die Verwaltung bereits sehr umfassend vorbereitet.

Wir haben gesagt, dass wir verstärkt darauf achten werden, wie wir die inklusive Stadt umsetzen. Und wir haben gesagt, dass wir die Erkenntnisse der Sozialberichterstattung verstärkt ins Blickfeld unserer politischen Entscheidungen nehmen werden. Das ist genau das, was wir unter integrierter Stadtentwicklung verstehen.

Für alle Aufgaben ist der genehmigte Haushalt die Voraussetzung. Und von der Genehmigung gehe ich aus. Meine Fraktion wird dem Haushalt also zustimmen.

Zum Schluss gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung im Beratungsverfahren. Ganz besonders möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Finanzsteuerung bedanken. Dieses Jahr war mit der Aufstellung der Haushalte 2013 und 2014, der Erstellung der Jahresrechnungen 2011 und 2012 und der Bewirtschaftung des laufenden Haushaltes besonders arbeitsintensiv.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.